

IN KÜRZE

Windparks

Im vergangenen Jahr haben die Stimmberechtigten der Stadt Zürich einen Rahmenkredit von 200 Millionen Franken für Windenergieanlagen gutgeheissen. Aus diesem Kredit kauft das EWZ vier Windparkanlagen in Deutschland. Die 27 Windturbinen haben eine installierte Leistung von 48,5 Megawatt und produzieren jährlich etwa 110 Gigawattstunden. Das würde in der Stadt Zürich für die Versorgung von 44000 durchschnittlichen Haushalten reichen.

«Faire Ferien»

Die kantonale Volksinitiative «Für faire Ferien» ist zustande gekommen. Diese verlangt, dass die fünfte Ferienwoche für das Personal im Kanton und in den Gemeinden zum Mindeststandard wird. Der Regierungsrat muss geeignete Vorkehrungen treffen, damit die Erhöhung des Ferienanspruchs den Betrieb nicht beeinträchtigt und nicht zu Mehrbelastungen des Personals führt.

Kostenbeteiligung

Sieben Kantone wollen sich an den Zinskosten der Durchmesserlinie beteiligen. Die für den öffentlichen Verkehr zuständigen Regierungsmitglieder unterzeichneten eine entsprechende Absichtserklärung an der Konferenz der Kantonalen Direktoren des öffentlichen Verkehrs der Region Zürich. Zinskosten in der Höhe von 50 Millionen Franken werden gemäss einem Schlüssel auf die Kantone aufgeteilt.

Öffnungszeiten

Nach den Einkaufszentren schliessen nun auch die Läden in Zürichs Innenstadt samstags neu erst um 20 Uhr. Das im Herbst gestartete Pilotprojekt sei ein voller Erfolg gewesen.

Ersatzkandidat

Andreas Ammann (SP, Kreis 10) hat seinen Rücktritt aus dem Gemeinderat auf den 27. Januar erklärt. Nachdem die ersten beiden Ersatzkandidaten, Maria Decasper-Urena und Yves Baer, verzichtet haben, ist Florian Utz für den Rest der Amtsdauer 2006 bis 2010 als Gemeinderat gewählt.

Kriminalpolizei

Dr. iur. Christiane Lentjes Meili, derzeit stellvertretende Generalsekretärin der Direktion der Justiz und des Innern, wird per 1. März neue Chefin der Kriminalpolizei der Kantonspolizei Zürich. Die 46-Jährige tritt die Nachfolge des im Mai 2009 verstorbenen Bernhard Herren an.

Rauchverbot

Der Regierungsrat des Kantons Zürich setzt das Rauchverbot in Gastrobetrieben auf den 1. Mai in Kraft. Fumoirs dürfen maximal einen Drittel des Lokals einnehmen. Die Zürcher Wirte protestieren gegen diese Verordnung, denn ihnen ist der Zeitplan zu straff.



Der äusserst beliebte «Hündlerkiosk» auf der Allmend ist bald für immer und ersatzlos zu.



Im Strandbad Mythenquai gibts seit dem Umbau keinen ganzjährig offenen Kiosk mehr.



Wo 2008 noch Boote vermietet wurden, gähnt nun am Bürkliplatz eine grosse Leere.



Seit dem Neubau beim Hafen Enge gibts bei der Bootsvermietung kein Käfeli mehr.



Das «Bubu» ist die Luxus-Version der ehemaligen Tramstation beim Stauffacher.



Das hochoffiziell «Kiosk» genannte Restaurant in Riesbach hat kein Take Away mehr. Fotos: ls.

Auch das «Pier 7» geht zu – geht uns der «Züri-Charme» verloren?

Was organisch gewachsen ist, wird nun systematisch zerstört. So etwa die städtischen Bootshäuschen mit Restaurationsmöglichkeiten oder Kioske mit Patina. Ist man hoffnungsloser Retro-Romantiker, wenn man diese Entwicklung bedauert?

Lorenz Steinmann

Die Bootsvermietung der Familie Sulger mit Einkehrmöglichkeit in der Enge: abgebrochen. Der Kiosk von Rita Prassl im Strandbad Mythenquai: ersatzlos wegsaniert. Der «Hündlerkiosk» auf der Allmend: bald für immer zu. Und nun die nächste Hiobsbotschaft: Als weiteres Glied in dieser umstrittenen Kette ist bald das «Pier 7» am Limmatquai 7 an der Reihe. Es geht – zumindest in der heutigen Form als schmuckes und äusserst beliebtes Restaurant – zu. Grund: Die städtischen Kleinbauten um das Seebecken sollen einheitlich gestaltet werden. Dieses Bestre-

ben habe neben dem ästhetischen auch einen praktischen Grund, wie die Stadt ausführt. Dienstleistungen wie Kioske, Toilettenanlagen oder Bootsvermietungen erhalten einen Wiedererkennungseffekt. Jetzt handeln die zuständigen Stellen rigoros danach. Dass dabei der «Züri-Charme» ziemlich verloren geht, scheint sekundär. Ein Käfeli vor der Pedalofahrt oder – wie im Fall des «Pier 7» – ein feines Essen in prachtvoller Umgebung – das geht bald nicht mehr. Die Betreiber des «Pier 7» freilich hoffen immer noch auf eine Lösung. Denn die Bootsvermietung soll neu gebaut werden, und eine Küche ist – im Gegensatz zu den anderen neuen Anlagen im Seebecken – auch vorgesehen. Doch verblüffenderweise nur für die Belieferung der MS Riviera. Auf diesem holländischen Grachtschiff, das recht stark den alten Limmatschiffen ähnelt, bieten Marc Lindenmann, Urs Lienhard und ihr Team Bootsfahrten mit Dinner – ähnlich etwa wie beim Fonduetram.

Umstrittener Passus

Dass bei den neuen Kleinbauten für die Bootsvermietung Restauration vor Ort verboten ist, steht in einem Stadtratsbeschluss. Dem Vernehmen

nach scheint dieser Passus aber stark umstritten. Nicht nur Ex-Stapi Elmar Ledergerber sei dagegen, der selber ein Segelboot im Seebecken hat.

Für Gemeinde- und Neo-Kantonsrat Rolf Stucker (SVP) etwa ist das Vorgehen nicht durchdacht, «chaotisch» gar: Er findet es schade, dass die Stadt den «Bööbli-» und Pedalverkehr über die Hintertür einschränken will. Ebenso, dass das «Pier 7» einem teuren Neubau ohne Restauration weichen soll. «Warum nicht einfach das bisherige Bootshaus stehen lassen?» – fragt er sich. Technisch wäre es laut Lienhard noch in Ordnung. Nur würde es nicht den städtischen Ästhetiknormen entsprechen ...

Ihre Meinung?

Gefällt Ihnen der neue Baustil der Stadt für Kleinbauten? Oder trauern Sie der leicht vergilbten Patina nach, den die Bootshäuschen oder auch der «Hündlerkiosk» auf der Allmend verström(t)en? Ihre Meinung interessiert. Schreiben Sie uns: «Zürich 2», Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, zuerich2@lokalinfo.ch (ls.)



Auf Ende Saison soll Schluss sein mit Restauration an diesem prachtvollen Ort – obwohl er laut Tourismus Zürich zu den schönsten von ganz Zürich gehört. Und bei den Touristen entsprechend beliebt ist.

AUF EIN WORT



Lorenz Steinmann

«Turicum» in Gefahr! Ein waghalsiger Zickzackkurs, Barrikaden mit Stacheldraht und improvisierte Wasserwerfer. So schlugen die wackeren «Zürcher» die Eindringlinge in die Flucht.

Was nach finalem Kampf gegen Steuergünstlinge rund um Zürich tönt, war die standhafte Verteidigung der «Turicum»-Besatzung gegen Piraten – im Arabischen Meer. Die Freibeuter hatten mit drei Booten angegriffen – zum Glück erfolglos.

Stacheldraht um Turicum

«Turicum»? Das ist der Name (römisch für Zürich) eines der Schweizer Schiffe unserer Hochseeflotte. Das mittelgrosse Frachtschiff, das 1995 vom Stapel lief, hat eine zwanzigköpfige Besatzung und wird von der Reederei Zürich aus Hottingen betrieben (das zweite Schiff heisst übrigens «Curia» = «Chur»;:-)).

Interessant ist, dass die Schweiz das einzige Binnenland der Welt ist, das – mit 37 unter Schweizer Flagge fahrenden Schiffen – eine Präsenz auf den Weltmeeren hat.

Seit 65 Jahren ist das Binnenland Schweiz eine Seefahrernation. Am 9. April 1941 – also mitten im 2. Weltkrieg – wurde die schweizerische Handelsflotte ins Leben gerufen; sie sollte im Notfall die Selbstversorgung gewährleisten. Daran wollte der Bundesrat auch nach Kriegsende festhalten. Da Reeder des Binnenlandes einen erheblichen Standortnachteil haben und die Konkurrenz grösstenteils massiv subventioniert ist, werden den Schifffahrtsgesellschaften Bundesbürgschaften zugesprochen, zuletzt 2002 insgesamt 600 Millionen Franken für die nächsten zehn Jahre.

Dafür könnte der Bundesrat im Konfliktfall jederzeit unter Schweizer Flagge fahrende Seeschiffe für den eigenen Gebrauch requirieren. So ist immer gewährleistet, dass wir frische Bananen und saftige Kiwis essen können. Auch wenn der Luftraum von russischen Migs abgeriegelt ist und sich Amerikaner und Chinesen auf den Weltmeeren gegenseitig beschossen. Wir sind ja schliesslich neutral.

KORRIGENDUM

Die Autofähre nach Wollishofen

In den Kommentar «Fähre fahren» in der Ausgabe von letzter Woche hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die vom ehemaligen Präsidenten des Quartiervereins Hirslanden lancierte Idee einer Autofähre fährt natürlich zwischen Riesbach und Wollishofen und nicht etwa zwischen Riesbach und Hottingen. Da ging mit dem Redaktor die liebe zum Quartier durch! Liene Leserinnen und Leser, bitte entschuldigen Sie diesen Fehler. Zum Glück waren die richtigen Angaben im Artikel auf der Frontseite und auf Seite 3 zu lesen. Die Idee der Autofähre schlägt ihre Wellen – und so wird wohl schon bald wieder etwas über sie zu lesen sein. (zb.)